

**Zeitschrift:** FemInfo / Verein Feministische Wissenschaft Schweiz = Association suisse femmes, féminisme, recherche

**Herausgeber:** Verein Feministische Wissenschaft Schweiz

**Band:** - (2005)

**Heft:** 3

  

**Artikel:** Mit internationalen Standards die Qualität sichern :  
Graduiertenkollegien "Gender Studies Schweiz" sollen akkreditiert werden

**Autor:** Gysin, Nicole

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1098815>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 10.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

.....  
**NICOLE GYSIN**  
.....

## Mit internationalen Standards die Qualität sichern

Graduiertenkollegien «Gender Studies Schweiz» sollen akkreditiert werden

Im Juni hatten die Graduiertenkollegien Gender Studies Schweiz Besuch einer internationalen ExpertInnengruppe<sup>1</sup>. Im Auftrag des Organs für Akkreditierung und Qualitätssicherung der Schweizerischen Hochschulen (OAQ) hatte diese Gruppe sowohl Organisation wie auch die Studienprogramme der Graduiertenkollegien zu begutachten. Der von den ExpertInnen erarbeitete und vorerst noch nicht publizierte Bericht wird nun von der schweizerischen Akkreditierungsstelle OAQ geprüft und kommentiert und anschliessend an die Schweizerische Universitätskonferenz (SUK) weitergeleitet. Diese wird voraussichtlich im Dezember 2005 definitiv über die Akkreditierung der Graduiertenkollegien entscheiden.

### Akkreditierungsprozess in drei Stufen

Bei der Akkreditierung handelt es sich um ein stark formalisiertes Verfahren der Qualitätskontrolle und -sicherung, in dem

anhand von definierten, international kompatiblen Standards überprüft wird, ob Hochschulinstitutionen bzw. einzelne Studiengänge gewisse Mindestanforderungen an die Qualität erfüllen. Der Akkreditierungsprozess erfolgt in drei Stufen: Zuerst hat die zu beurteilende Einheit einen Selbstevaluationsbericht zu verfassen, dann folgt die Begutachtung durch sog. Peers (externe, unabhängige Experten) anlässlich einer Vor-Ort-Visite. Auf der Grundlage der ersten beiden Etappen werden schliesslich der Akkreditierungsentscheid gefällt und die Ergebnisse in «angemessener Form» (OAQ) publiziert. Die Akkreditierungen sollen in erster Linie für Politik, aber auch für Studierende und Wirtschaft eine gute Qualität der Hochschulen gewährleisten und so dazu beitragen, dass die Glaubwürdigkeit des nationalen Hochschulstandortes Schweiz erhöht wird. Mit dem Akkreditierungs-Gütesiegel wollen die Hochschulen ihre Attraktivität für Studierende und Dozierende erhöhen und ihre internationale Konkurrenzfähigkeit und Kompatibilität steigern. Die Mobilität im europäischen Hochschulraum könne so verbessert werden, heisst es allenthalben bei Bildungspolitikerinnen und Bildungspolitikern.

### Akkreditierungshürden

Vor dem Hintergrund der zunehmenden Autonomie der Hochschulen und in dem Bestreben, einen einzigen europäischen Hochschulraum zu kreieren, sind in den letzten zehn Jahren in praktisch allen europäischen Ländern Akkreditierungsbehörden eingesetzt worden. In der Schweiz wurde im Jahr 2002 mit

Gründung des OAQ ein nationales Akkreditierungssystem für die Universitäten eingeführt. Dieses OAQ erfüllt zuhanden der SUK, die in der Schweiz für die Koordination der Tätigkeiten von Bund und Kantonen im universitären Hochschulbereich zuständig ist, verschiedene Aufgaben im Bereich der Qualitätssicherung und Akkreditierung<sup>2</sup>. Es erarbeitet Richtlinien und Qualitätsstandards für die Akkreditierung im universitären Hochschulbereich und führt gestützt auf die von der SUK erlassenen Richtlinien u.a. Akkreditierungsverfahren durch ([www.oaq.ch](http://www.oaq.ch)).

### **Europa und die Schweiz**

Während die Akkreditierung im Hochschulbereich mittlerweile in fast allen europäischen Ländern obligatorisch ist, wurde in der Schweiz für die Universitäten vorläufig ein fakultatives Akkreditierungswesen aufgebaut. Die SUK hat auf Antrag des OAQ bis heute drei Institutionen und fünf Studiengänge akkreditiert. Um zu garantieren, dass Akkreditierungsentscheide eines Landes in ganz Europa anerkannt werden, wurde im Jahr 2003 das Netzwerk European Consortium for Accreditation (ECA) gegründet, welches seit Dezember 2004 vom schweizerischen OAQ präsiert wird. Die Mitglieder haben sich auf einen gemeinsamen «code of good practice» geeinigt, der die Akkreditierungsverfahren in Europa standardisiert. Angesichts der internationalen Entwicklungen im wissenschaftspolitischen Bereich ist das ECA überzeugt, dass die Akkreditierung in allen europäischen Ländern rasch an Bedeutung gewinnen

wird. Bereits heute stellt die Akkreditierung die wichtigste externe Qualitätssicherungsmassnahme in Europa dar ([www.eaconsortium.net](http://www.eaconsortium.net)).

### **Sichtbarkeit der Graduiertenkollegien Gender Studies**

Was die allfällige Akkreditierung den Graduiertenkollegien Gender Studies Schweiz zum heutigen Zeitpunkt bringen wird, ist ungewiss. Es sei den Programmverantwortlichen von Anfang an ein Anliegen gewesen, ihr Graduiertenprogramm nach internationalen Standards evaluieren zu lassen, erklärt Katrin Meyer, nationale Koordinatorin der Graduiertenkollegien Gender Studies Schweiz, auf Anfrage. Die Ergebnisse dieser Prüfung sollen schliesslich für die Gestaltung der in diesen Wochen anlaufenden neuen Programmrunde (2005 - 2008) nutzbar gemacht werden. Die Graduiertenkollegien wollen mit ihrem Akkreditierungsantrag aber nicht nur die internationale Anerkennung ihres Studienprogramms erreichen, betont Meyer: «Wir wollen unsere Erfahrungen stärker in die nationale Diskussion um die Graduiertenausbildung einbringen.» Diese Diskussion setzt im Moment an mehreren Schweizer Universitäten und Förderinstitutionen ein. Im Falle eines positiven Akkreditierungsentscheides, so hoffen die Programmverantwortlichen, würden die Leistungen der Graduiertenkollegien Gender Studies Schweiz national stärker sichtbar und endlich auch anerkannt werden. Es bleibt zu hoffen, dass dies den Gender Studies insgesamt in ihrem Bemühen, sich an den Schweizer Universitäten zu verankern, zugute kommen wird.

### **Akkreditierungsverfahren ein Thema**

Wie auch immer: Diese ganzen Akkreditierungsverfahren sind für FemWiss auf jeden Fall ein Thema, haben die bisherigen Erfahrungen im Ausland doch gezeigt, dass es bei der Akkreditierung von Institutionen und Studiengängen bisher nur sehr wenig Ansätze zur Durchsetzung von Geschlechtergerechtigkeit gegeben hat - und das obwohl die europäischen HochschulministerInnen 2003 in Berlin betont hatten, dass es bei der Bologna-Reform nicht zuletzt auch um einen «Abbau sozialer und geschlechtsspezifischer Ungleichheit auf nationaler und europäischer Ebene»<sup>3</sup> gehe. FemWiss wird die laufende Akkreditierung der Graduiertenkollegien zum Anlass nehmen, dieses Verfahren und die dabei angewandten Standards kritisch zu prüfen und auf die Frage der Geschlechterdimension hin zu analysieren.

1 Mitglied dieser ExpertInnengruppe sind: Prof. Dr. María Mercedes Jaime-Sisó (Peer Leader, University of Zaragoza), Prof. Dr. Hildegard Nickel (HU Berlin), Prof. Dr. Barbara Friebertshäuser (JWG Universität Frankfurt a.M.), Prof. Dr. Gabriele Griffin (University of Hull) sowie Prof. Dr. Stefan Hirschauer (LMU München).

2 Die entsprechenden gesetzlichen Grundlagen sind das Universitätsförderungsgesetz (UFG, SR 414.20) vom 8. Oktober 1999 (UFG), das Interkantonale Konkordat über die universitäre Koordination vom 9. Dezember 1999 und die Vereinbarung zwischen dem Bund und den Universitätskantonen über die Zusammenarbeit im universitären Hochschulbereich (SR 414.205) vom 14. Dezember 2000.

3 «Den Europäischen Hochschulraum verwirklichen», Communiqué der Konferenz der europäischen Hochschulministerinnen und Hochschulminister vom 19. September 2003 in Berlin [http://www.bologna-berlin2003.de/pdf/Communique\\_dt.pdf](http://www.bologna-berlin2003.de/pdf/Communique_dt.pdf).

.....  
**PATRICIA PURTSCHERT**  
.....

## **Gender Studies in der Schweiz im Aufbruch?!**

Die schweizerischen Gender Studies befinden sich im Aufbruch! Lange führten sie ein universitäres Nischendasein und waren vom Einsatz einzelner Forschender abhängig. Nun wird auch in der Schweiz möglich, was international an vielen Orten Standard ist: das Lehrangebot in Gender Studies wird institutionalisiert, ausgebaut und in verschiedene Studiengänge überführt.

### **Kooperationsprojekt Gender Studies**

Von grosser Bedeutung für diesen Prozess ist das Kooperationsprojekt Gender Studies Schweiz, das Ende 2004 begann und vorläufig bis 2007 dauert. Das Projekt, das als Pioniermodell bei der Entwicklung der Hochschullandschaft Schweiz angesehen werden kann, wurde von der Kommission Gender Studies, einer Unterkommission der Konferenz der Gleichstellungs- und Frauenbeauftragten an Schweizer Universitäten und Hochschulen (KOFRAH/CODEFUHES) konzipiert. Derzeit wird es durch eine Anschubfinanzierung von der Schweizerischen Universitätskonferenz (SUK) unterstützt, die auf sechs Millionen Franken ver-